



Aufgetaucht, und wie: Fabian Schwingenschlögl bei der Kurzbahn-EM in Kopenhagen.

Foto: Soenar Chamid

Fabian Schwingenschlögl ist der Club

Der 26 Jahre alte Schwimmer aus Schwaig glänzt inzwischen auch international, startet aber immer noch für den 1.FC Nürnberg

VON HANS BÖLLER

Der Club ist wieder Deutscher Meister“, stand in dieser Zeitung. Nicht vor einem halben Jahrhundert, erst vor fünf Jahren. Was im Fußball nur unter Einfluss eines stärkeren Fieberwahns denkbar wäre, war beim Schwimmen passiert – allerdings ebenfalls nach einer Wartezeit, die an den Fußball erinnerte, denn etwa zur letzten ganz großen Blütezeit der einst ruhmreichen Fußballer war auch das Club-Schwimmen letztmals eine recht repräsentative Adresse im Land.

Fabian Schwingenschlögl ist der Club – im Wasser, und bei der Deutschen Meisterschaft auf der 25-Meter-Bahn 2012 in Wuppertal war Schwingenschlögl der erste Schwimmer des 1.FC Nürnberg seit den sechziger Jahren, der es bei offenen nationalen Titelkämpfen aufs Siegertreppchen schaffte – und einen kompletten Medalliensatz mitnahm. Über 200 Meter Lagen gewann Schwingenschlögl Gold, über 200 Meter Brust Silber, Bronze wurde es über 100 Meter Brust.

„Aller guten Dinge sind drei“, sagte Schwingenschlögl – nicht damals, sondern jetzt kurz vor Weihnachten 2017, nachdem er bei der Kurzbahn-Europameisterschaft in Kopenhagen gleich dreimal hintereinander jeweils einen deutschen Rekord aufgestellt hatte – erst im Vorlauf, dann im Halbfinale und schließlich im Endlauf über 50 Meter Brust. In 25,99 Sekunden unterbot Schwingenschlögl als erster Deutscher die 26-Sekunden-Marke, am Ende wurde es Platz vier – und ferner Rang sechs über 200 Meter sowie das Finale über 100 Meter Brust. Nürnberg in Europa – beim Fußball war

das, nach dem DFB-Pokalsieg des Clubs 2007, eine unvergessliche Reise, im Schwimmen, zumal auf der kurzen Bahn, fällt alles ein paar Nummern kleiner aus. Aber beeindruckend war es trotzdem, wie Schwingenschlögl jetzt international auftauchte – im Alter von 26 Jahren und nach einer schon langen, sehr soliden Karriere, die im Kindesalter beim 1.FC Nürnberg begann. Die Eltern, beide regionale Berühmtheiten als Schwaiger Volleyball-Protagonisten, übernahmen den Fahrdienst zum Training. „Er schwimmt richtig schlecht, aber sehr schnell“. Das, erzählte Fabian Schwingenschlögl viel später, sei der erste Eindruck der Übungsleiter

„Was Fabian leistet, ist phänomenal, er ist um Lichtjahre besser.“

von diesem nicht mehr ganz jungen Anfänger aus Schwaig gewesen, der aber außer Tempo eine große Lust aufs Schwimmen und vor allem Lernwillen und Ehrgeiz mitbrachte – es waren alles Gründe, seinen Heimat- und Ausbildungsverein zu verlassen; als die Begabung offensichtlich und der Konkurrenzkampf beim Trainieren eine zu leichte Übung wurde, reizte Schwingenschlögl der tägliche Vergleich mit Spitzensportlern.

Im Jahr 2010 wechselte er ins Leistungszentrum nach Erlangen, später an den Bundesstützpunkt Heidelberg. In Mannheim studierte Schwingenschlögl Verfahrenstechnik, seit vier Jahren lebt, trainiert und studiert er an der Western-Kentucky-Universi-

tät in Missouri – startet aber, aus Verbundenheit, noch immer für den 1.FC Nürnberg, wo man gebührend stolz auf den groß gewordenen Ex-Azubi ist. Fabian Schwingenschlögl's Porträt zielt seit Jahren das Club-Bad am Valznerweiher.

„Diesen American Spirit“, den Schwingenschlögl aus den USA mit ins deutsche Nationalteam bringe, lobte jetzt in Kopenhagen der Bundestrainer Henning Lambertz und nutzte auch ansonsten die Gelegenheit, von seinem internationalen Spätstarter

ein wenig zu schwärmen: „Was Fabian leistet, ist phänomenal, seine guten Leistungen hat er noch mal um Lichtjahre verbessert.“

„Ich habe vier Jahre mit den Besten der Welt trainiert, und ich war immer vorne mit dabei“, sagt Schwingenschlögl selbst über seine Erfahrungen in Missouri, wo er mit seiner drei Jahre jüngeren Freundin Nadine Laemmle aus Regensburg lebt, die einen ganz ähnlichen Weg gegangen ist – über den 1.FC Nürnberg ins Erlanger Leistungszentrum, schließlich in die

USA. Bei der Europameisterschaft in Kopenhagen starteten sie nun gemeinsam für Deutschland, wie bereits ein paar Monate zuvor bei der Universiade in Tawains Millionenstadt Taipeh, 2015 war es zum selben Anlass für beide nach Gwangju in Südkorea gegangen. Fabian Schwingenschlögl hat die Welt gesehen über seine sportliche Leidenschaft, das Erlebnis Amerika hat

„In Deutschland wirst du für deinen Aufwand eher belächelt.“

ihn geprägt. „In Deutschland wirst du für deinen Trainingsaufwand eher belächelt, in Amerika finden sie es toll und respektieren viel mehr deine Leistung“, sagt er vor der Rückkehr nach Hause, die nun, nach dem Abschluss des Studiums, ansteht.

Ziele bleiben ihm noch genug. Für Olympia 2016 und für die WM 2017 konnte sich Schwingenschlögl nicht qualifizieren, die 50-Meter-Bahn ist jetzt wieder eine Herausforderung. Wie stark ein Spätstarter aufholen kann, weiß er ja.

Die Sportler des Jahres

- | | |
|------|-------------------------------------|
| 2016 | Christopher Wesley (Hockey) |
| 2015 | Servet Tazegül (Taekwondo) |
| 2014 | Sebastian Steudtner (Surfen) |
| 2013 | Elena Krawzow (Schwimmen) |
| 2012 | Max Müller (Hockey) |
| 2011 | Fabian Schwingenschlögl (Schwimmen) |
| 2010 | Sebastian Steudtner (Surfen) |
| 2009 | Bastian Doreth (Basketball) |



Unter den Besten der Welt: Fabian Schwingenschlögl (links) mit Weltmeister Mar-

Foto: privat

Wir haben gewählt: Sportler, Sportlerin, Trainer und Mannschaft des Jahres



Fabian Schwingenschlögl
Sportler des Jahres 2017
Foto: Mirko Seifert



Sportlerin des Jahres 2017
Foto: Jürgen Rauh/Zink



Trainer des Jahres 2017
Foto: Jürgen Rauh/Zink



Mannschaft des Jahres 2017
Foto: Daniel Marr/Zink